

„Ja so, Eder, das weist auch noch nicht,“ wandte sich der Müller wieder eiferfertig an diesen, „dass ich ein Diplom und eine Medaille vom König bekommen habe, erst gestern, und morgen hänge ich's an, wenn ich die Festrede loslasse.“ Damit zog er ein kleines Futteral aus der Hosentasche und zeigte die silberne Zivilverdienstmedaille, die er für „Verdienste um Hebung der Landwirtschaft“ erhalten. So wenigstens besagte das Diplom, das in breitem Goldrahmen im Tischwinkel hing, so dass es den Bekräftigten fast verdeckte.

„Was der Tausend!“ mußte Eder erstunnt ausrufen, „da gratuliere ich, Herrgottsmüller, Ihr habt es weit gebracht.“

„Ja, ein Mann Nummer Eins,“ schrie der Fahrenstreber, der schon im Wirtshaus dreimal gratuliert hatte, „ein Stolz fürs ganze Land, 's macht nichts, aber über den Herrgottsmüller geht nichts.“

Der Gelehrte nahm die plumpe Schmeichelei mit einem behäbigen Schmunzeln auf; der alte Bilbermann aber meinte nur: „Es geschieht wunderliche Sachen auf der Welt.“

„Und wer weiß, ob er's auch wirklich verdient hat und wem er's eigentlich verdankt!“ legte der Erlenhofener Sir' boshaft hinzu. Es ärgerte ihn, daß man weiter keine Notiz von ihm nahm, und der halbe Rauch, den er sich angetrunken, war der Schlüssel zu seinen geheimsten Gedanken. — Die Fischaugen des Dekorierten traten noch weiter hervor, und er sah den zukünftigen Schwiegerohn mit einem Blitze an, in dem Zorn mit Verblüffung kämpfte. „Pöb' Wolbrunnenelement!“ fuhr er auf, „bist du übergeschnappt, Sit?“

„Ich meinte nur so,“ lenkte dieser ein, denn er fühlte wohl, daß er weit mehr gesagt, als er hätte sagen dürfen. Der alte Bilbermann aber kicherte leise vor sich hin und rieb die alten Knochenhände unter dem Tisch.

„Ah! laßt ihn reden,“ beschwichtigte Frieder, „er 'spinnt' heut' ein wenig, die Maria wird ihm den Kopf schon zurechtbringen, wenn sie seine Frau ist, 's macht nichts, aber jetzt aufgehaut, da kommt das Bierfaß.“

Das war ein guter Blickleiter, es war, wie wenn zwei Bierfässer aufeinander zur Mühlenstübenhür hereinrollten. Der Weilhans, wie man den Obermüller kurzweg titulierte, war ein kleiner, kugelrunder Mann mit kurzgeschneittenen Flachshaaren und einem unendlich buntem, überaus gutmütigen Gesicht. Er hustete stark und sein Atem hielt fast dem Geklapper, das das Mühlwerk hereinwickelte, die Waage. (Fortsetzung folgt.)

Geschichts-Kalender.

7. Juni.

1415. Johannes Hüb wird zum zweiten Male, diesmal in einer höchst feierlichen und zahlreich besetzten Sitzung des Conciis und in Gegenwart des Kaisers Sigismund und der Fürsten vorgeführt. — Mit Trugschlüssen und Drohungen aller Art wurde Hüb in dieser und einigen folgenden Sitzungen, dann noch in seinem Kerker bearbeitet, damit er sich füge, seine „Irrthümer“ abschwöre. Er blieb aber bei dem, was er von Anfang festgesetzt hatte, auch dem Kaiser gegenüber, nämlich wenn er aus der heiligen Schrift aus den Worten der ältesten Kirchenväter oder durch Gründe der Vernunft überführt werde, daß er im Unrecht sei, so werde er gern widerrufen, sonst aber nie!

1866. In Folge der einseitigen Einberufung der Stände von Galizien durch Oesterreich rückt der preussische Statthalter von Schlesien, der General Edwin von Manteuffel in Galizien ein, um Preussen seinen Mitbesitz an diesem Herzogthum zu mahnen.

8. Juni.

1815. Gründung des deutschen Bundes. Unterzeichnung der deutschen Bundesakte auf dem Wiener Congreß.

Verchiedenes.

Stuttgart. In Wien, Berlin, London und Paris hat man bereits Versuche gemacht, das elektrische Licht dem Feld-Sanitätsdienst nutzbar zu machen — Versuche, welche aber wegen der Schwerfälligkeit, der Unvollkommenheit, sowie wegen der Kostspieligkeit der Apparate zu keinem glücklichen Resultate führten. Hier ist nun kürzlich Nachts ein Versuch ge-

macht worden, der so gut ausgefallen, daß die Frage ihrer Lösung ein gut Stück näher gerückt ist. Nach Angabe des Stabsarztes a. D. Dr. Nachtigal, des Führers der württembergischen Sanitätskolonnen, ist nämlich, wie der „M. N. N.“ von hier geschrieben wird, von der elektrotechnischen Fabrik in Oberürkheim für den Zweck der nächtlichen Abkühlung der Schlachtfelder nach Verwundeten ein Beleuchtungswagen konstruirt worden. Dieser Wagen ist sehr einfach und leicht gebaut und führt 12 Batterien mit besonderer Zirkulationsvorrichtung mit sich. Er wiegt samt allem Zubehör an Wasser und Reservematerial etc. etwa 25 Zentner, so daß ihn zwei Pferde bequem ziehen können. Die Füllung reicht ununterbrochen für eine Nacht aus und vermag ein Bogenlicht von 2000 Normalkerzen Stärke zu erzeugen. Die Auffrischung der Batterien erfordert nur das Mitführen eines Vorraths von Kupfervitriol. Die Lampe ist an einer hochaufziehbaren Scheere aufgehängt und kann nach allen Richtungen hin frei gedreht werden. Das Licht wird durch einen Parabolspiegel verflacht. Mit diesem Wagen rücken die Sanitätskolonnen von Stuttgart, Cannstatt und Ludwigsburg in die Stärke von 200 Mann aus, um auf dem kuppelerten Terrain beim Birg-Holzweg ihre Übungen zu machen. Dieselben haben, wie gesagt, glänzende Resultate ergeben. Die Hogenlampe erleuchtete das Terrain bis auf eine Entfernung von 700 Metern vom Wagen so gut, daß man selbst in Einschnitten und hinter Hecken liegende Verwundete auffand. Viele höhere Offiziere, darunter auch Prinz Weimar, welche der Übung anwohnten, sprachen sich sehr anerkennend über den Beleuchtungswagen aus, der beliebig über Acker und Wiesen gefahren werden konnte, ohne daß eine Störung der Leuchtkraft eintrat.

New-York. Ein schreckliches Bild aus dem Leben einer Großstadt liefert der letzte Jahresbericht des Coroners-Amtes (Leichenschau) zu New-York. Nach demselben wurden im Jahre 1885 nicht weniger als 5755 Leichen aufgefunden und nach der Morgue (Leichenschau) geschafft. Von dieser Zahl waren nicht weniger als 1968 Kinderleichen, die aus Kebrichtsfässern u. gezogen wurden; die übrigen 3787 waren solche von Selbstmördern, Ermordeten oder bewusstlos Gefundenen, welche einen Morbanfall erlitten oder sonst verunglückt waren, im Hospital starben und dann nach der Morgue geschafft wurden, weil sie bis dahin nicht erkannt worden waren. Von dieser großen Zahl wurden in der Morgue nur 148 Leiden erkannt, die übrigen wurden unerkannt auf dem Armenfriedhofe begraben.

Berlin. Ueber das Seelenleben der Tiere konnte man bei der großen Feuerbrunst in der Schindelfabrik interessante Beobachtungen anstellen. Noch ehe das Feuer seine verheerende Kraft entwickelt hatte, zeigten sich die Pferde in den zahlreichen, teils innerhalb der Brandstätte, teils nahe bei derselben gelegenen Ställen auffallend unruhig und als sie der Reihe nach von den Halstern losgeschneitten wurden, stürzte jedes ohne weitere Führung sofort hinaus ins Freie. Ein besonders schönes Pferd zeigte am Sonntage, als es in den unversehrten Stall zurückgeführt wurde, alle Zeichen der Angst und des Schreckens und versiel, als man es an seiner alten Krippe befestigte, in heftige, krampfartige Zuckungen, die erst nachließen, als man es wieder ins Freie brachte. — In der Wagen-fabrik, dem Ausgangspunkt des Brandes ganz nahe, befand sich ein Hundestall, in welchem sich fünf Hühner eingekerkert befanden. Unter diesen Tieren befand sich eine große Neufundländer Hündin mit noch zwei augenlosen, laugenden Jungen. Die Hündin weigerte sich, den Stall als er geöffnet wurde, trotz der furchtbaren sofort einströmenden Gluthitze zu verlassen und bis selbst nach den ihr bekannten Personen, welche sie hinaustreiben wollten; erst als man ihr die Jungen voraustrieb, folgte sie willig nach auf die benachbarte Wiese. Hier scharrte das treue Tier ein Loch in den Rasen, legte die Jungen hinein und blieb während des strömenden Gewitterregens die ganze Nacht hindurch unbeweglich auf dem Loche sitzen. — Einen

nicht minder bemitleidenswerthen Eindruck machte ein Dachshund, der am Sonntag durch die ausgebrannten und arg verwüstenen Wohnzimmer seiner Herrschaft klaglich winselnd umherlief. — Da aus den Holzplätzen von den dort beschäftigten Leuten viele Lauben gehalten wurden, so hatten die Zuschauer bekändig das traurige Schauspiel, ganze Flügel ihr brennendes Heim umkreisen und schließlich in die Flammen stürzen zu sehen. Einzelne dieser Tiere, die an entfernteren Stellen zur Erde fielen, fand man mit brennendem Gefieder und total verbrannten Füßen. Die Anhänglichkeit der Tiere an ihre Heimstätte, von welcher Eigenschaft die Psychologen auch den bekannten Ortssinn der Lauben ableiten, ist nicht neu, dagegen war es jedenfalls merkwürdig, daß auch ein Stöber, der schon seit Wochen unter den Lauben seine Nesterbauten verfertigt hatte, plötzlich hoch an dem glühenden Horizont erschien und nachdem er hier eine Zeit lang, in der bekannten Art dieser Raubvögel, wie unbeweglich sich gehalten hatte, schnurgerade herunter in die Flammen stürzte. (N.-Nachr.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Steinheim a. M. den 1. Juni. Der heutige Holzmarkt hatte einen großen Vorrat an allen Holzgattungen aufzuweisen, dagegen waren Käufer weniger zahlreich vorhanden und der Handel infolge dessen anfänglich etwas flau. Rebpfähle welche zuerst um 2,60 M. per Hundert abgingen, sanken im Preise so stark, so daß man sie zuletzt sogar um 2 M. und weniger erstehen konnte. Das meiste aufgeführte Material wurde übrigens bei mäßigen Preisen an den Mann gebracht.

Wollmarkt.

Aus dem Hochlohschiffen den 3. Juni. In dieser Woche wurde bei uns binnen 1-2 Tagen die sämtliche Schurwolle von den Handelsleuten aufgekauft, so daß heute fast nichts mehr zu haben ist. Es wurde bezahlt für Bauernwolle 1 M. per Pfd., für Schäferwolle 108-110 M. pr. Ztr.

Airzheim u. L. den 4. Juni. Wollmarkt. Das warme und sonnige Wetter während der zweiten Hälfte des Monats Mai hat die Schafschur und die Wollschur außerordentlich begünstigt, infolge dessen die Zufuhr auf unserem Wollmarkt schon am 20. Mai begonnen hat. Die bis jetzt gelagerte Wolle, ca. 4500 Zentner, ist durchgängig gut trocken und rein gewaschen. Die Zufuhr vermehrt sich mit jedem Tag und nach dem immer noch zahlreiche einlaufenden Anmeldungen auf Lagerplätze zu schließen, wird die Frequenz des heurigen Marktes hinter dergleichen der früheren Jahre nicht zurückbleiben.

Fruchtpreise.

Winnenden den 2. Juni 1886. (Durchschnittspreise.) Höchst mittel. niederst. Kernen — M. — Pf. 8 M. 35 Pf. — M. — Pf. Dinkel 6 M. 02 Pf. 5 M. 98 Pf. 5 M. 88 Pf. Haber 6 M. 20 Pf. 6 M. 17 Pf. 6 M. 11 Pf. Höchster Preis. Niederster Preis.

Kernen — M. — Pf. — M. — Pf. Dinkel 6 M. 20 Pf. 5 M. 85 Pf. Haber 6 M. 30 Pf. 6 M. — Pf. Mittelpreis pro Simri: Gerste 1 M. 80 Pf. Roggen 2 M. 15 Pf. Waizen 3 M. — Pf. Ackerbohnen 2 M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Binsen — M. — Pf. Weiskorn 2 M. 50 Pf. Wicken — M. — Pf. 1 Pfd. Butter 80 Pf. 1 Eib. Stroh 40 Pf. 1 Eir. Heu 4 M. 50 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 5. Juni. Markt 15-19 20 Frankenstücke . . . . . 16 15-19 Englische Sovereigns . . . . . 20 31-39 Dollars in Gold . . . . . 4 16-20 Russische Imperials . . . . . 16 67-72

Gottesdienste der Parochie Wadnang: am Dienstag den 8. Juni, morgens 7 Uhr Bestkunde: Herr Pfarrer Stahlecker.

Geforben

den 5. d. Mis.: Johann Gottlieb Breuninger, Jakob's Sohn, 79 Jahre alt, an Altersschwäche.

Der Wurrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Wadnang.

Nr. 68.

Donnerstag den 10. Juni 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Wadnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Wadnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einhaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Wadnang und im Bezirk des Verlehrs 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen, 2) vollkommen gesund und körperlich erkrankt sein, um bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können, 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben. Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeproofung ausweisen. Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei, oder an einer Ackerbauschule erstanden, oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen. Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Tagelohn beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Teil nehmen können. Die Bewerber werden aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufzeichens, Impfscheins, gemeindevärtl. Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis Donnerstag den 1. Juli d. J. schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen worden sollten, zur Aufnahmeproofung am Montag den 12. Juli d. J., vormittags 7 Uhr, hier einzufinden. Hohenheim den 1. Juni 1886.

K. Institutsdirektion. Vofler.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. Juni, morgens 9 Uhr im Saal in Unterweiffach aus dem Springstein: 107 Stück Nadelholz-Langholz mit 12,16 Fm. 1. Kl., 4,96 Fm. 2. Kl., 5,48 Fm. 3. Kl., 29,53 Fm. 4. Kl. und 9,84 Fm. 5. Kl., 12 St. dto. Sägeholz mit 3,28 Fm. 1. Kl., 6,93 Fm. 2. Kl. und 1,16 Fm. 3. Kl. Am: 2 Nadelholzschleifer, 31 dto. Brügel, 181 dto. Anbruch, ferner: aus Föhshau und Mangoldschölz: Am: 4 eigene Brügel, 29 dto. Anbruch (worumter 4 Am. spaltig), 4 buchene Scheiter, 75 dto. Anbruch, 43 birken, aspen und erlen Anbruch.

Verkauf einer Scheuer.

Gottlieb Käst, Leberfabrikant dahier, beabsichtigt am Samstag den 12. d. M., vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Markte im öffentlichen Aufstreich seine auf dem Graben gelegene 2barnige Scheuer Nr. 224A im Wehgehlat von 1 a 44 qm ohne den dabei befindlichen Schweinestall und Hofraum zu verkaufen, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen sind, daß die Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch des betreffenden Käufers gestellt werden. Sollte ein annehmbarer Erlös nicht erzielt werden, so kommt fragl. Objekt auf mehrere Jahre zur Verpachtung. Den 7. Juni 1886.

Liegenchaftsverkauf.

Jacob Feucht, Köpflenswirt beabsichtigt am Samstag den 12. d. M., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Markte zu verkaufen:

Acker. 17 a 50 qm im Bittenefeld, mit Dinkel angeblümt, 57 a 34 qm im Helligengrund, mit Roggen, Haber und Klee angeblümt,

Gerberinde-Verkauf.

Das heutige Erzeugnis an eigener und stichtener Gerberinde wird am kommenden Samstag den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, im Gasthof z. Sonne dahier zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß das geschätzte Quantum etwa 25 Zentner Eigen- und etwa 1000 Zentner Fichten-Rinde beträgt. Den 5. Juni 1886.

Gräf. Pückler-Simpurgische Forstverwaltung. Werner.

Gerbrinde-Verkauf.

Das diesjährige Erzeugnis an Gerbrinde in den herrschaftlichen Waldungen, als: 2-300 Ztr. Eichen-, Kaitel- und Glanzrinde und ca. 400 Ztr. Fichtenrinde

wird hiemit dem Verkauf ausgesetzt und sind kaufslustige eingeladen, ihre Offerte in den nächsten 8 Tagen zur unterzeichneten Stelle einzureichen. Die Schutzbiener Hühner in Wöllenswald, Bauer in Reinenzainbach und Münz in Breitenfeld werden die Rinde auf Verlangen vorweisen. Den 7. Juni 1886. Fürstl. Venth.-Limp. und Gräf. Ventinck-Waldsch'sches Oberrentamt.

Sulzbach a. M.

Einladung.

Am kommenden Pfingstmontag hat der verehrl. Schweizerverein „Helvetia“ aus Stuttgart dem hiesigen Gesang-Verein „Liederkrantz“ einen Besuch zugelegt. Von nachmittags 1/2 2 Uhr ab findet daher bei günstiger Witterung im Garten, andernfalls im Saale des Frn. Adlerwirts Mess eine gemeinschaftliche gefellige Gesangs-Unterhaltung statt. Freunde des Gesangs von hier und aus der Umgebung werden hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt für Nichtmitglieder 10 Pf. Der Liederkrantz-Ausschuß.

Bollmachten in Konkurs-, Teilungs-, Rechtsfachen u. vorzätig in der Druckerei des Wurrthalboten.



**Einladung.** Zu unserer am **Donnerstag den 10. Juni** stattfindenden **Schicht** laden wir Freunde und Bekannte in das Gasthaus **z. gold. Lamm** von **G. Jung** hier freundlich ein. Der Bräutigam: **Jacob Schlipf.** Die Braut: **Amalie Dorn.**

**Pferdezahn** in frischer Sendung, ung. Welschkorn, Senf, Wicken, Grass und Kleefamen, Weiztee, Epser und Weißrübsamen empfiehlt **C. Weismann.** Eine guterhaltene sog. Solenhofer **Auswaschtisch.** 3,15 m lang, 1,58 m breit, 0,1 m dick sucht zu kaufen **C. Weismann.**

**Bettfedern.** feinsten Landrupf, M. 2. 50, M. 3, M. 3. 50 und M. 3. 80 per Pfd. empfiehlt **J. Haag** beim Stern.

**Kriegerlose à M. 1.** (10 St. M. 9. 50), Ziehung 22. Juni (viele Gewinne) verendet **Adolf Jügel, Murrhardt.**

**Regenschirme** mit hübschen Stöden hatte bei billigen Preisen bestens empfohlen. **Wilh. Maier,** hinter dem Gasthof z. Post.

**Blanschierer** auf Stück kann sofort eintreten bei **Heinrich Breuninger.**

**Möbelschreiner** **C. Schweizer.** sucht

**Murrhardt Photographie.** Da nun mein neues Atelier fertig und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend gebaut ist, empfehle solches zu geneigtem fleißigem Besuch. **Aufnahmen** können jeden Tag und bei jeder Witterung gemacht werden. **Karl Voos, Photograph & Goldarbeiter.** Zugleich bringe ich meine **Gold- und Silberwaren** in empfehlende Erinnerung. **D. D.**

**Bacnang. Am Freitag den 11. Juni** bin ich mit einer großen Auswahl **ächter Belgier Schweine** im Gasthaus z. Ochsen hier anwesend und setze solche um billigen Preis dem Verkauf aus. **Schlör aus Künzelsau.**

**Bacnang. Geld-Antrag.** Auf Jakob sind 300 M. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% zum Ausleihen durch **Gottlieb Breuninger.**

**Oberweißbach. 1 hochträchtiges Schwein,** unter 2 die Wahl, verkauft **Heinrich Klotz.**

**Mittelschönthal. Geld-Antrag.** 1000 M. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Pfandsicherheit sofort zum Ausleihen bei **Gottfried Mehl, M. S.**

**Schfelberg. 1 großträchtiges Schwein,** zum drittenmal trägt, hat zu verkaufen **Gottlieb Kurz.**

**Ellenweiler. Geld-Antrag.** 3400 M. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% auszuliehen. **Christian Wolf.**

**Bacnang. Ein jüngeres solides Mädchen** sucht bis Jacobi. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

**Mettelberg. Geld-Antrag.** Aus meiner Kugler'schen Pflegschaft sind bis 1. August gegen gesetzliche Sicherheit 5000 M. auszuliehen. Pfleger **Gottlieb Höfer.**

**Bacnang. Ein Mädchen** von 16 Jahren wird sogleich oder bis Jacobi gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

**Bacnang. Dankagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankenlagers und bei dem Tode unseres I. unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters **Gottlieb Breuninger** Jacobs Sohn, sowie für die reichen Blumen- spenden und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen auf diesem Wege den tiefgefühltesten Dank **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Bacnang. Im Wügelu** empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen bei pünktlicher und billiger Bedienung **Frau Karoline Riedel,** wohnhaft bei Frau Bäcker Noos. **Großaspach. Samstag den 12. Juni** gibts **schwarzen u. weißen Kall** bei **Ziegler Michelfelder.**

**Bacnang. Logis** zu vermieten **Frau Griefinger.** **Bacnang. Tüchtige Schuhmacher** für erste und zweite Mannarbeit erhalten in und außer dem Hause Beschäftigung bei **Robert Stelzer.**

**Bacnang. Dem V. St. zu seinem 23jährigen** Wegegäste ein- 9999mal donnerndes Hoch, daß es in der Wpacher Vorstadt erschallt und bei Metzger Käß Wittwe verkauft. Mehrere Freundinnen.

**Viktualien-Preise vom 8. Juni 1886.**

500 Gramm Hühnerfleisch	60 "
" " Kalbfleisch	60 "
" " Schweinefleisch	50 "
" " Lammfleisch	50 "
" " Hammelfleisch	70 "
" " Schweinefleisch	80 "
" Butter	8-9 "
2 Stück Eier	8-9 "
Milchschwein, 1 Paar	26-30 "

in bleibender angenehmer Erinnerung sein. Zu Erfüllung dieses Wunsches hoffen wir weiter, daß schönes Wetter wieder eintritt. Gelanges- und Naturfreunde werden hiemit auf diesem Wege noch besonders eingeladen und darauf aufmerksam gemacht, daß für gute, reelle und billige Bewirtung gesorgt ist. An Ehrenwürdigkeiten in hiesiger Gemeinde seien erwähnt: das Römerbad mit seinen 3 eingefassten Quellen und das Römerkastell.

**Heilbronn den 7. Juni.** Heute Vormittag sollte vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Strafsache gegen den kath. Schullehrer **Bonifacius Gebert** von Dohensfeld, M. Neckarsulm, wegen Religionsvergehens - § 166 Abs. 1 letzter Satz des R. St. G. B. - zur Verhandlung kommen. Der Angeklagte fand sich nun zwar rechtzeitig hier ein. Allein statt in das Landgerichtsgebäude sich zu begeben, wandte er sich dem Neckar zu und stürzte sich in der Nähe des sog. eisernen Stegs in das Wasser. Er wurde jedoch, da sofort Hilfe zur Stelle war, den Wellen wieder entrisen und vor die Strafkammer gestellt, welche übrigens die Verhandlung der Sache vertagte, weil der Angeklagte nunmehr vorbrachte, er sei nicht genügend vorbereitet.

**Meinshheim.** In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde unserer Postagentur ein nächtlicher Einbruch begangen. Der nach der Postkassette sich schneidende Dieb sprengte die eiserne Querschranke an den Fensterrahmen, drang durch die Kasse mittelst Einbrüchens der Thür ins Postzimmer. Nachdem derselbe die Kasse enthaltnende Schublade geöffnet hatte, die Kasse aber nicht vorfand, öffnete er eine weitere Thüre und drang in den nebenan befindlichen Laden ein. Da hatte er mehr Glück, er nahm die das Kleingeld enthaltene Schublade unterhalb des Ladentisches weg, eignete sich den Inhalt mit ca. 10 M. an und zog sich unter dem Schutze der dunklen Nacht wieder zurück. Das entwendete Schublädchen fand sich seines Inhalts beraubt Sonntag früh in einem benachbarten Garten wieder vor. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange; von dem Thäter hat man jedoch noch keine Spur.

**Gannstatt den 7. Juni.** Heute früh sahen Arbeiter, welche die Baggermaschine der Gebrüder Merz des Hochwassers wegen in Sicherheit brachten, im Zwischenraum von 1 Stunde 2 Leichname in den hochgehenden Fluten des Neckars thalabwärts schwimmen. Beide waren vollständig bekleidet. Wer dieselben sind und wo sie verunglückt sind, wird wohl an der Stelle, wo sie aus Land kommen, ermittelt werden.

**In Stuttgart** bettete am Sonntagabend ein Stromer in einigen Wirtschaften in der Umgebung des Charlottenplatzes die dabeistehenden Gäste in der freiesten Weise an und warf ihnen, wenn ihm dieselben Gaben unter 5 Pf. verabreichten, die 2 Pf.-Stücke wieder hin. Einer der Wirte wies den Bettler aus seiner Wirtschaft und rief einen Schutzmann herbei, der den Stromer in der Person des 23 Jahre alten Georg Gostinger, Metzgers aus Salzburj in Oesterreich, festnahm. Gostinger wiederlegte sich hiebei dem Schutzmann und brachte demselben mehrere Verletzungen im Gesicht durch Schläge mit einem stumpfen Instrument bei.

**Alm den 7. Juni.** Ein Bauer aus der Gegend von Mergentheim hat, wie das N.-L. berichtet, aus der Münsterlotterie den Brillantschmuck in Wert von 2400 M. gewonnen; er war in voriger Woche selbst hier und versuchte den Gewinn zu verfilchern, aber ohne Erfolg.

**Von der Strafkammer in Ravensburg** wurde der 34 Jahre alte Metzger und Gastwirt **Dominikus Schneider** in Neukirch (Tettmang) wegen Nahrungsmittelfälschung (Verwendung des Fleisches einer perilschädlichen Kuh, Zuzuf von Kartoffelmehl zu dem Würstfleisch, Bereitung und Ausschank neuen Mostes, der

aus Wasser, Zucker, Kochsalz, Weinhefe, Cichorie und ein wenig Most bereitet war) zu 6 Monaten Gefängnis, 235 M. Geldstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und in die Kosten verurteilt.

**In Zuffenhausen** ist am Montag nacht Feuer ausgebrochen, das bedrohliche Dimensionen anzunehmen schien. Wie bis jetzt hier bekannt ist, hat das Feuer ein Wohnhaus und eine Scheuer angezehrt. Die benachbarten Feuerwehren waren alsbald zur Stelle und leisteten gute Dienste.

**Berlin, den 7. Juni.** Rom hat dem Versprechen des Papstes gemäß die stänbige Anzeigepflicht nunmehr anerkannt und dem Bischofen die nötigen Weisungen zugehen lassen. Doch wird die maiegesellschaftliche Anzeigepflicht einen Teil der vom Staate noch zu revidierenden Bestimmungen der kirchenpolitischen Gesetzgebung ausmachen. Bis dahin hofft man sich in der Ausübung der Anzeigepflicht zu vertragen. Das unbedingte Einspruchsrecht des Staates ist von der Kurie nicht anerkannt.

**Berlin, den 7. Juni.** Staatsminister von Büttcher ist heute Morgen aus Friedrichshagen zurückgekehrt; es gilt jetzt als sicher, daß der Reichstag wieder zusammentreten wird, um die Brandweinsteuer-Vorlage weiter zu beraten, vielleicht auch noch, falls die jetzige Vorlage abgelehnt wird, um den Eventualentwurf zu verhandeln.

**Bosen den 8. Juni.** Die Feier der Enthronisation des Erzbischofs Diner fand unter großer Beteiligung des polnischen Adels und der Bevölkerung statt. Alle Gewerke und die Schützengilde bildeten Spalre.

**Liège den 7. Juni.** Etwa 300 Hafensarbeiter stehen seit heute in der Arbeit aus, wodurch 50 Schiffe, die im Laden resp. Löschen begriffen sind, in Verlegenheit geraten. Ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen fand Sonntag nach 12 Uhr nachts auf der Station Seelze bei Hannover statt. Der Stationsvorsteher ließ einen Zug auf ein anderes Geleise dirigiren, ohne zu beachten, daß die Durchfahrt eines Extraviehtransportes auf diesem Geleise bereits signalisirt war. Der Transportzug fuhr mit großer Macht auf den Personenzug. An Material ist viel zertrümmert worden, auch 13 Schote wurden getödet. Einem Mädchen aus Amerika, das mit anderen Landseutent den alte Heimat besuchte, wurde ein Bein zerquetschert, andere Mitreisende aus Amerika erhielten Kontusionen und Verwundungen durch Holz- und Glasplitter. Ein Arzt legte Notverbände an. Den Stationsvorsteher hat bis 10 Uhr niemand wiedergesehen.

**Breslau den 6. Juni.** Gestern abend wurde bemerkt, daß das Ballenwert unter dem Kupferblechmantel der Turmspitze der Kreuzkirche in Brand geraten war; man vermutet, daß das Feuer durch den Blitz entstanden ist, welcher während des heftigen Gewitters in der Nacht von Donnerstag zum Freitag in die äußerste Turmspitze eingeschlagen hatte. Die Feuerwehre arbeitete angestrengt an der Löschung des Brandes und hofft man denselben im Laufe des Tages bewältigen zu können.

**7. Juni.** Der Brand in dem Turm der Kreuzkirche ist gelöscht. München den 7. Juni. An den Straßenecken und Platzatäulen waren gestern, wie die N. N. melden, kleine rote Zettel angeschlagen, die folgenden Inhalt hatten: "Gelleute! Bürger! Bauern! Helft dem allerberehnten König Ludwig II. von Bayern, damit er nicht in die Hände von Wucherern falle."

**Wien den 8. Juni.** In Pest fanden neuerdings Straßenumruhen statt. Die Demonstranten haben es diesmal auf den kommandierenden General, Baron v. Edelsheim,

abgesehen. Das Militär schritt scharf ein und nahm 30 Verhaftungen vor. Vier Personen wurden verwundet, zwei Arbeiter starben. Ein großes Schandenfeuer brach in der Gemeinde Bote im Torontaler Komitate (Un-garn) am 1. d. Mts. aus, welches in wenigen Stunden den ganzen Ort einscherte. Mehr als dreihundert Häuser sind zu Grunde gegangen. Eine Frau, welche einer Kleinigkeit halber in ihr Haus zurückließ, wurde von herabstürzendem Gebälk getödet. Ein achtjähriges Mädchen, welchem ein vier Monat altes Kind anvertraut war, fand mit letzterem den Tod in den Flammen. Eine Frau ist vor Schrecken wahnsinnig geworden. Alle Einwohner sind im vollsten Sinne des Wortes Bettler.

**Frankreich.** **Paris, den 7. Juni.** Prinz Jerome Napoleon richtete an die Deputierten ein Schreiben, worin er gegen seine Ausweisung protestirt, welche ihn nicht als Prätendent bedrohe, da er kein Prätendent sei, sondern als Haupt der Familie Napoleon. Er würde gern die Verbannung für die Wiederaufrichtung des Vaterlandes tragen, aber die Gefahren für die Republik verfürten von den Fehlern der monarchischen Verfassung und der schlechten Politik der Regierungen her. Die Ausweisung der Prinzen werde Verletzungen der Bürger und den Schrecken des Bürgerkriegs herbeiführen. Der Prinz setze seine Hoffnung auf das Volk, welches bald seine wahren Freunde erkennen werde.

**Paris den 8. Juni.** Der Minister rath beschloß, den von der Ausweitungskommission gestern angenommenen Antrag Floquet, wonach die Ausweisung allgemein durch Gesetz erfolgen soll, abzulehnen.

**Stalien.** **Rom den 8. Juni.** Die päpstliche Aloktion ist wider Erwarten sehr kurz ausgefallen. Deutlich wurde gar nicht erwähnt, wie überhaupt keine politische Angelegenheit. Frankreich erhält hohes Lob wegen seiner christlichen Werke und des Schutzes, den es der katholischen Sache angeeignet läßt. Amerika und Italien werden bloß kurz erwähnt.

**Rom den 7. Juni.** Von gestern bis heute Mittag erkrankten in Benebig 21 und starben 13, in Bari erkrankten 1 und starben 2, in Orca erkrankte 1 Person an der Cholera.

**Catania den 8. Juni.** Der Ausbruch des Aetna hat aufgehört; der Lavastrom ist zum Stehen gekommen, bevor er Rifolosi erreichte. Nachrichten aus Padua melden, daß die dortigen Studenten anlässlich der Enthüllung des Garibaldi-Monuments eine irredentistische Demonstration veranstalteten. Es wurden Hochrufe auf Trient, Triest, Oberdan etc. ausgebracht und an dem Universitätsgebäude ein Plakat affichirt, welches Ausfälle gegen Oesterreich enthielt. Carabinieri schritten ein, um das Plakat herabzureißen, wobei es nun zu einem ernstlichen Kampfe kam. Ein Unteroffizier wurde niedergeschlagen und ein Soldat ernstlich verletzt; 56 Studenten wurden verhaftet und die Universität dürfte geschlossen werden.

**Portugal.** **Lissabon den 5. Juni.** Zwischen Soldaten der Munitzpalgarde und Artilleristen haben Schlägereien stattgefunden, welche durch das Einschreiten der Kavallerie beigelegt wurden. Mehrere Verwundungen sind vorgekommen. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

**Dänemark.** **Kopenhagen, den 7. Juni.** Der König ist mit dem Prinzen Johann diese Nacht nach Wiesbaden abgereist. Bis zur Rückkehr des Königs führt der Kronprinz die Regierung namens des Königs.

**Griechenland.** **Athen den 7. Juni.** Die Vertreter der fünf Mächte übermittelten heute der griechischen Regierung die Note, in welcher die Aufhebung der Blockade angezeigt wird.

**Nordamerika.** **Im Lincoln-Park in Chicago** wurde am 15. d. M. die Bronce-Statue Schillers enthüllt. Die Statue ist der Stadt von den Deutschen Chicago zum Geschenk gemacht worden; dieselbe ist ein getreues Ebenbild des Schiller-Denkmals in Marbach.

**Ämliche Nachrichten.** Bei der am 6. Mai d. Js. und an den folgenden Tagen durch die Prüfungskommission der R. Regierung für den Jagdsteier vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern ist u. a. Kandidaten zu Uebernahme der in §. 7 der R. Verordnung vom 10. Februar 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden: **Beil, Paul Nathanael,** von Schönrdorf (berzeit beim R. Oberamt Bacnang).

**Tagesübersicht. Deutschland.** **Württembergische Chronik.** Stuttgart den 8. Juni. Gestern nachmittag fand auf Befehl und in Anwesenheit Ihrer Königl. Majestäten in den Räumen der Wilhelmnia ein Hotball mit auf etwa über 200 Personen beschränkten Einladungen statt. Nachdem Ihre Majestäten die Vorstellungen entgegengenommen hatten, begann gegen 1/2 Uhr der Ball im Festaal, der nach 8 Uhr endete, worauf das Souper in den Räumen der obren Wilhelmnia eingenommen wurde, nach dessen Beendigung das Fest um 9 Uhr sein Ende erreichte. **Ludwigsburg.** Am Samstag fand auf dem großen Erzerzierplatz bei angenehmem Wetter die Königl. Parade für die hiesige Garnison statt. Die Truppen waren um 8 1/2 Uhr eingetroffen und hatten in 3 Treffen Stellung

genommen. Kommandeur der Parade war Oberst und Kommandeur der 13. Artilleriebrigade, v. Gleich. Das erste Treffen bildete Infanterie, das zweite Kavallerie und das dritte Artillerie. Punkt 9 Uhr traf Se. Maj. der König in offenem Viktoriawagen auf dem Paradeplatz ein. Prinz Weimar trat zu Pferde ein. Ihre Majestät die Königin war mit der Herzogin Wera und den Prinzessinnen Olga und Elsa erschienen. Ihre K. Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm waren zu Pferde anwesend. Beim ersten Präsentieren wurde auf die Benachrichtigung des die Parade kommandierenden Oberst v. Gleich von sämtlichen Truppen dreimal Hurrah gerufen. Der Vorbereitungsstand das erste Mal in Zugfront mit angefasstem Gewehr statt. Die ganze Parade nahm einen durchaus schönen und gelungenen Verlauf, über den Se. Maj. wiederholt seine besondere Anerkennung zum Ausdruck brachte. Um 9 1/2 Uhr verließen Se. Maj. und die hohen Herrschaften das Paradeplatz. Der König nahm mit Gefolge seinen Weg durch die Stuttgarter und vordere Schlossstraße dem königlichen Schlosse zu. Auf dem Wege bildete die Schulschule Spalier. Die Stadt war reich besetzt. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den König mit Hochrufen. Kurz nach 10 Uhr wurde zur Begräbnung Sr. Majestät eine Deputation der bürgerlichen Kollegien mit Oberbürgermeister Abel an der Spitze, die Vorstände der R. Kreisregierung und der hiesigen Bezirksbehörden, sowie der Geistlichkeit

im Schlosse aus huldvollster empfangen. Dem Stadtvorstand Oberbürgermeister Abel ward hierbei der Kronorden zweiter Klasse überreicht. Um 12 Uhr fand im Marmerpavillon ein Festessen statt, zu welchem 85 Personen geladen waren. Nach 2 Uhr fuhr Sr. Majestät nach Stuttgart zurück, begleitet von unendlichen Hochrufen der Menge. **Bacnang den 9. Juni.** Nach einer färglich von Hrn. Oberamtsbaumeister Hämmerle gemachten Zusammenstellung befinden sich im Bezirk 64 Wasserwerke. Hierunter befinden sich u. a. 10 Mahl- und Sägmühlen, 26 Schgmühlen und 25 Mahlmühlen. Weiter sind noch im Bezirk 2 Hammermühlen und 2 Schleifmühlen vorhanden. 44 Werke werden von oberflächlichen Wasserläufern und 20 von unter- bzw. mittelschlächigen Wasserrädern getrieben. Im ganzen besitzn sämtliche Werke zusammen ungefähr 660 Pferdekraft. **Mainhardt, den 8. Juni.** Das am nächsten Pfingstmontag hier stattfindende Sängersfest des Murrthalgauerverbandes verspricht zu einer impolanteren Feier sich zu gestalten, da bereits 18 Vereine angemeldet, abgesehen von den vielen sonst zugezogenen Besuchern von Verwandten, Freunden und Bekannten aus nah und fern. Die Einwohner werden auch das möglichste thun, um den Gästen einen würdigen Empfang und angenehme Stunden zu bereiten, so daß wir überzeugt sind, Mainhardts Einwohner und den Gästen werde dieser Tag



### Die Herrgottsmühle.

Eine Volksgeschichte aus Schwaben von A. Butscher (Fortsetzung)

„Da wär' ich,“ sagte er und legte das große Faß mit einem leichten Schwunge auf die Ofenbank. Hahn und Hammer hatte er mitgebracht, und in zwei Sekunden war schon angezapft. Aus dem Wandkasten, der in einer dunklen Ecke sein Dasein verträumte, nahm er fünf „Steine“ (große Steinkrüge) und stellte sie auf den runden Tisch. Er rechnete sich selbstverständlich zu den Gästen und bediente sich mit einem Eifer, der von seiten des Fahnenrieders eine lebhaftere Konkurrenz hervorrief. „Was mir da einfällt,“ sagte er nach einem langen Zuge, „im blauen Hof haben sie gesagt, Müller, Ihr bringt Eure Rede morgen nicht heraus, und für Eure schwere Kunge könne auch das silberne Metall nicht helfen.“

„Die Sempel!“ rief erboht der Müller. „Was glauben denn die Leute? Da sieh, Kaver, was ich zusammengemacht habe, ich glaube, das Ding ist gar nicht so übel und auswendig kann ich's fast wie Wasser.“ Er zog ein paar schwermierige Bogen aus der Tasche. „Du bist bei einem Haar so hell, wie ein Stubberter und wirst gleich wissen, wie du daran bist. Doch Mobernelement, das Ding hat Hand und Fuß, glaub' ich. Auf dem ganzen Weg auf den Büßen hab' ich's vor mich hingehängt und es hat mir immer besser gefallen.“

Kaver las das Manuscript stille durch und konnte zuweilen ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken. „Es ist wirklich eine ganz originelle Rede,“ sagte er endlich.

„Die Leute werden Augen und Ohren aufreißn,“ meinte der Weibhans; „ich hab's gleich gesagt und die ärgsten Schreier zur Thüre hinausgeworfen.“

„Du bist ein guter Kerl, Hans,“ lobte ihn der Müller, „nur ein Bißel hitzig.“

„D, ich bin gar nicht hitzig gewesen,“ lachte Hans. „Das ging ganz ruhig und ganz glatt, es hat keiner mehr gemurrt hernach.“

Alle lachten, selbst Marie, die wieder eingetreten war. „Jetzt zeig' keinen Bock her, den du sagen mußt!“ sagte schmeichelnd der Müller. „Es ist ein ganz merkwürdiges Stück, und sie sagt uns keine Welt, wer denselben gemacht hat.“ Sie zog langsam einen Papierstreifen aus dem Mieder und der Frieder mußte die Strophen vorlesen.

„s macht nichts,“ sagte er dann begeistert, „aber das Ding ist so schön, daß ich selber kein besseres hätte machen können. Hat's der Lehrer gemacht oder der Pfarrer?“

„Ein guter Freund einfach, er hat's mir schon vor einigen Wochen geschickt,“ war Mariens ruhige Antwort, dabei schickte sie einen solch freudigen Liebesblick nach Kaver hinüber, daß dieser bis ins Herz erbehte.

Sie, der immer auf der Lauer lag, hatte den Blick aufgefassen und wußte jetzt, woran er war. Er biß sich auf die schmalstigen Lippen, daß kleine Blutstropfen hervorquollen, und behielt sich vor, bald Abrechnung zu halten, vielleicht morgen schon.

Der Herrgottsmüller war über das, freilich etwas zweifelhafte Kompliment Kavers und den Erfolg des Gedichtes so gönnerhaft gestimmt, daß er den Krankenmann zwang, seinen Krom vorzuzeigen. Ohne Wahl zog er aus jeder Lade, so viel ihm beliebte, und bezahlte ihm den feinsten geringen Preis sofort mit blanken Thalern aus.

Für die Müller-Marie legte der Verkäufer noch ein schönes Medaillon aus mattem Golde in die weiße Hand der Empfängerin, und als sie es heimlich öffnete, leuchtete ihr des Gebers Photographie freundlich-ernst entgegen. Bewegt preßte sie es ans Herz und flüsterte ihm zu: „Das wird von morgen an mein Haupt schmücken.“

„Und du bist der meinige,“ gab dieser leise zurüd. Der Fahnenrieder, der mit seinen langen Ohren etwas davon aufgefangen hatte, sah mit halb bedauerndem, halb höhnlichem Blicke nach Sie hinüber, der finster dahin brütete, und mur-

melle halblaut: „Das Ding mit der Hochzeit scheint doch noch einen Haken zu haben; s macht nichts, aber mir scheint's in der Herrgottsmühle geht die Sonne noch lange nicht auf!“ Den größten Teil der Waren verschenkte der Müller wieder ohne Wahl an die Tafelrunde, Sir vom Erlenhof aber erhielt nur eine riesige Tabakspfeife, „damit er sein ungewaschenes Maul damit stopfen könne.“ Er sagte gar nichts darüber, denn er schien mit seinen Gedanken übergenug zu thun zu haben.

„Ihr solltet doch Eurem Georg etwas von den Sachen schicken,“ meinte Kaver harmlos, aber sofort trat ihm der Fahnenrieder vorwurfsvoll auf den Fuß, denn die Augen des Müllers begannen heftig zu rollen.

„Schweig' nur von dem,“ polterte er, „wenn wir gute Freunde bleiben wollen.“ Boß Mobernelement, wer dem Herrgottsmüller ein Bein stellt, soll in der Fremde verderben und wär's der eigene Sohn!“

„Nichts für ungut,“ beschwichtigte ihn Kaver rasch, während sein Vater malitios lächelte. Und um wieder einen Mißgabelier zu haben, bat er Marie, seine Schülerin, die Zither zu holen und mit ihm zu singen. (Fortsetzung folgt.)

### Gesichts-Kalender.

1640. Kaiser Leopold I. geboren.  
1781. George Stephenson, Erfinder der Eisenbahnen, geboren.

1815. Die sogenannte Bundesakte wird in die Wiener Kongressakte aufgenommen und vereinigen sich ionach der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg, der König der Niederlande, wegen des deutschen Landes Luxemburg, das er erhielt, und der König von Dänemark, wegen des deutschen Herzogtums Holstein, das man ihm ließ!

1866. Zwischen Oesterreich und seinen Genossen einerseits und Frankreich andererseits wird ein Plan verhandelt, nach welchem Italien Venedig erhalten und Preußen geteilt werden sollte. Nach dem vorgelegten Entwurf sollte Schlesien an Oesterreich, Westphalen an Hannover, die Provinz Sachsen mit Magdeburg und zur Verbindung mit Polen ein Stück der preussischen Provinz an das Königreich Sachsen, das linke Rheinufer zum Teil an Frankreich, zum Teil an Bayern, und Hohenzollern an Württemberg fallen. Ja noch mehr! Schleswig wollte man wieder den Dänen ausliefern, und Holstein nebst Mecklenburg könnten, wenn England und Rußland so wollten, preussisch werden. — Man sollte diesen Länder- und Völkeränderungen in unserer Zeit kaum für möglich halten! Doch der fragliche Entwurf ist eine historische Thatsache, ebenso wie die damalige Prophezeiung Bismarck's: „Die Kasbinette und die Völker unterschätzen uns; die Welt wird mit Stämmen sehen, welcher Kraftentwicklung dies verpörrtete Preußen fähig ist.“ — Und so kam es auch.

### Verchiedenes.

„Aus dem Herzogtum Lauenburg schreibt man der Köln. Zig.“ Am 2. Juni machte das Haseburger Gymnasium einen Ausflug nach dem Sachsenwalde. Man hoffte, dem Reichskanzler zu begegnen, der tagtäglich dort seine Spaziergänge macht. Als dies nicht der Fall war, begab man sich nach dem „Landhause“ in Friedrichsruhe, um sich dort zu stärken. Als man im besten Schmausen und Trinken war, trat plötzlich unangemeldet der Kanzler in die Mitte der jubelnden Schar. Fürst Bismarck ließ sich das Lehrerkollegium vorstellen, mit jedem freundliche Worte wechselnd, und wandte sich dann zu den Schülern, die sich inzwischen klassenweise gruppiert hatten. Einzelnen Kleinen schüttelte er die Hand, mit den größeren verkehrte er in ernsthaft-freundlicher Weise. „Wenn Sie 50 Jahre älter geworden sind,“ so wandte er sich zu den Primanerinnen, „dann werden Sie ungefähr mein Alter erreicht haben. Vielleicht denken Sie dann noch an den heutigen Tag zurück und an diese Linde, die uns jetzt beschattet. Ich möchte wünschen, daß Sie dann sagen können, daß Sie Ihrem jetzigen Kaiser und den folgenden Kaisern ebenso freudig gedient haben, wie ich meinem Kaiser.“ Dann ließ er sich die Abiturienten vorstellen. Zu diesen sagte er: „Reichskanzler können Sie nicht alle werden; aber wenn Sie einmal Reichstagsabgeordnete werden, so machen Sie Ihrem Reichskanzler

das Leben nicht so sauer. Es ist leichter, zu kritisieren, als selbst zu regieren.“

Der letzte Lütker. In Lemgo starb dieser Tage der letzte Lütker, Subkonrektor a. D. Humäus, 90 Jahre alt. Kaum 17 Jahre alt, trat er 1814 in das Lütker'sche Freicorps als freiwilliger Jäger ein und machte den Freiheitskrieg bis zu dessen Ende mit.

\* Lübeck. Eine erschütternde Familiensaga gödte ereignete sich nach der Fr.-Ztg. am Freitag morgen auf dem hiesigen allgemeinen Gottesacker. Gegen 10 Uhr erschloß sich daselbst auf dem Grabe seiner Mutter der vierundzwanzigjährige Handlungsgehilfe J., welcher erst gestern abend nach längerer Abwesenheit von Wanzilla nach hier zurückgekehrt war. Die Liebe zur Mutter, welche während seines Fernseins gestorben war, hat den unglücklichen jungen Mann zu seiner unseligen That getrieben.

\* Münchener Auren. Man sollte kaum glauben, wie besorgt Mancher für die Gesundheit ist! — In einem Münchener Wirtshause saßen neulich ein paar gute eheliche Pflücker bei ihrem Biertrinken. „Ja, schau'n's, Herr Schulze,“ begann der eine, „ich bin Ihnen um nichts so neidig, als um Ihre Gesundheit!“ — „Jetzt lassen's mich aus mit meiner Gesundheit, sag' ich Ihnen, Herr Müller!“ erwiderte ärgerlich der andere. „Wie können's mich um meine Gesundheit beneiden, an der ich's ganze Jahr herumkurieren muß? Schau'n's, im Frühjahr sang ich schon gleich mit dem Salvatorbier an, alle Tage ein paar Maßle, das bringt in das Blut. Nachher kommt das Bockbier, da brauch' ich die Vocktur, alle Tage vier Setbel, aber nur in der Frühe, ja nicht auf die Nacht. Darauf kommt der Brunnenreißsalz, das ist das gesündeste für die Brust. Natürlich darf ich ihn nicht allein essen, sonst wäre er mir zu stark, ein Stück Nierenkamel und ein delikates Würstel muß ich jedesmal dazu haben. Nachher kommen die Rettige. Ja sag' Ihnen, nichts besseres für einen schlechten Magen gibt's gar nicht, als ein guter Rettig und ein paar Maßl Bier im nächsten Magen. Na, und hernach, wenn's gar nichts solches mehr gibt, im Winter, da geh' ich halt fleißig in das Hofbräuhaus, da ist die beste Apotheke, das dürfen's glauben. Probieren Sie's nur einmal!“

„Herr Kollege.“ Zwei Minister, die sich bei einem vornehmen Herrn auf der Jagd besaßen, nannten sich während des Treibens „Herr Kollege.“ Ein Treiberjunge, für gewöhnlich Sänkschrit, hielt obige Bezeichnung für die allein gebrauchliche. Er rief dem einen Minister zu: „Herr Kollege, jetzt upgepaßt, et kommen zwee Hassen angeht!“

### Landesproduktendörre.

Stuttgart den 7. Juni. Wir hatten in vergangener Woche vielfach Regen, so daß es nicht mehr an Feuchtigkeitsmangel, auch hat sich die Temperatur trotz mehrfacher Gewitter immer auf mäßiger Höhe erhalten, und kann die Vegetation in ihrem üppigen Wachstum ungehindert fortfahren. Der Getreidemarkt hat sich wieder etwas erholt, Amerika hat seine vorwöchige Einbuße an den Weizenpreisen wieder eingebracht und stehen dieselben wieder auf der gleichen Höhe wie vor 14 Tagen. Infolge dieser Umkehr hat sich der Kurs an allen tonangebenden Märkten befestigt, jedoch noch nicht überall den alten Preisstand wieder erreicht. Oesterreich-Ungarn klagt sehr über Trockenheit und die schädliche Einwirkung derselben auf die Feldfrüchte. Hoffentlich ist diese Klage durch den mehrträgigen Landregen, der bei uns niedergeht und sich ohne Zweifel auch dorthin erstreckt, gestillt. Auch die heutige Börse brachte keine Ausnahme von der seitherigen Geschäftslage, das Geschäft ging schleppend und der Umsatz blieb äußerst beschränkt, auch liegen sich die hiesigen Preise kaum halten. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen bayer. 20 M. 80 Pf., dt. fränk. 19 M. 60 Pf., Kernen 19 M., Haber 13 M. bis 14 M.

Gottesdienste der Pfarodie Badnang: am Freitag den 11. Juni Vorbereitungs-Predigt und Beichte: Herr Helfer Staßlecker.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 69.

Samstag den 12. Juni 1886.

55. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerverlehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

### Amliche Bekanntmachungen. Die Bezirkschulversammlung

findet Mittwoch den 16. Juni im hiesigen Rathhaussaal statt. Anfang präzis 9 Uhr. Badnang den 11. Juni 1886.

K. Bezirkschulinspektorat. Staßlecker.



### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. Juni, vormittags 10 Uhr im Steen in Mainhardt aus Schönthal, Abt. Brunnenhub: 500 St. Bauholz, meist 4. und 5. Kl., 30 eigene Abchnitte 2—5 m lang zu Gartenpfosten, 200 sichte Verbstangen (Baustangen, Gerüststangen) zu Pfählen tauglich, 15 Am. eigene Schälprügel und 20 Am. Nadelholzprügel und Anbruch.

### Großherl. Siegenchaftsverkauf.

In der überschuldeten Nachlasssache des gestorbenen Christian Müller, gew. Bäckers in Niernsbach wird die vorhandene Siegenchaft durch den bestellten Nachlassverwalter am Mittwoch den 16. Juni 1886, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Großherlach im zweiten und letzten Termin versteigert und zwar:

Marlung Niernsbach: Ein einstod. Wohnhaus, Anschlag 700 M. Eine zweistod. Scheuer, Anschlag 500 M.

5 a 26 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten und Land, 33 a 96 qm Acker und Wiese, Marlung Großherlach: 71 a 32 qm Acker, Anschlag der Güter 800 M. zus. 2000 M. Angelauft zu 1400 M. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 7. Juni 1886. K. Amtsnotariat Murrhardt: Schweizer.

K. Amtsnotariatsbez. Unterweißach.

### Gläubigeraufruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachbenannten Personen zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb acht Tagen auf der Kanzlei des K. Amtsnotariats oder dem betreffenden Schultheißenamt anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte, sie vielmehr die Erben nur noch für ihren erbrechtlichen Schuldbanteil, übrigens im Falle des Konkurses eines Erben mit dem Absonderungsrecht, gemäß Art. 40 des Pfandgesetzes belangen könnten. Diese Personen sind von:

Altersbach: Johann Osterle, Bauer u. Witwer. Althütte: Mt Jakob Strohbäck's Ehefrau, Rosine geb. Strohmaier v. Voggenhof. Lippoldweiler: Joh. Georg Weil, Schneider und Witwer.

Mettelberg. Geld = Antrag. Aus meiner Augler'schen Pflegschaft sind bis 1. August gegen gesetzliche Sicherheit 5000 M. auszuliehn. Pfleger Gottlieb Höfer.

Ellenweiler. Geld = Antrag. 3400 M. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuliehn. Christian Wolf.

Fautspach, Gemeinde Seehberg. Geld = Antrag. Gegen doppelte Pfandsicherheit liegen zum Ausleihen 750 Mark parat bei der Stiftungspflege.

Geld = Antrag. 3400 M. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % auszuliehn. Christian Wolf.

Mittelberg. Geld = Antrag. Aus meiner Augler'schen Pflegschaft sind bis 1. August gegen gesetzliche Sicherheit 5000 M. auszuliehn. Pfleger Gottlieb Höfer.

Das nächste Blatt erscheint der Hg. Pfingstfeiertage wegen am Dienstag nachmittag.

Badnang. Trauer-Anzeige. Heute abend 1/26 Uhr ist mein geliebter Gatte Kameraverwalter August Rapp unerwartet rasch an einem Herzschlag im Alter von 44 Jahren verschieden. Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin: Eugenie Rapp geb. Pfeifer. Beerdigung: Samstag nachmittag 1/24 Uhr. Den 10. Juni 1886.

Badnang. Zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine eingerichtete Schleiferei auf Grobwaren ausgedehnt habe und empfehle solche besonders den hiesigen Fabriken, Gerbereien, Metzgern u. s. w. zur gef. Benützung. J. Holl, Messerschmied, vormals Holz.

Murrhardt. Photographie. Da nun mein neues Atelier fertig und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend gebaut ist, empfehle solches zu geneigtem fleißigem Besuch. Aufnahmen können jeden Tag und bei jeder Witterung gemacht werden. Hochachtungsvoll Karl Voos, Photograph & Goldarbeiter. Zugleich bringe ich meine Gold- und Silberwaren in empfehlende Erinnerung. D. D.

Bacherlin. Das Vorzüglichste gegen alle Insekten wirkt mit geradzup frappirender Kraft und röttert das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man achte genau: „Was in lossem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Bacherli-Spezialität.“ Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen, im Depot für Badnang, Murrhardt u. Winnenden bei Herrn Karl Weismann in Badnang. Haupt-Depot J. ZACHERL, Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.